

Den Faust im Nacken

Inhalt

Um die Aufführung von Goethes „Faust“ durch den Leiter der Theatergruppe und Darsteller des Faust steht es nicht gut. Gottfried hat keinen Mephisto und die Hexe kann ihren Text nicht. Einzig Grete, in die Gottfried verliebt ist, macht ihm Freude. Seine Frau Agnes ahnt von dem Verhältnis und wendet sich dem Butler Franziskus zu, der angeblich vom Vatikan geschickt wurde. Valentin und Walburga, die in Auerbachs Keller ihrer Tätigkeit nachgehen, wollen die Rolle des Mephisto und der Hexe ergattern. Dafür sind ihnen auch zwielichtige Methoden recht. Die Rückkehr von Martha, der Mutter von Agnes, mit Heinrich, dem Theaterdirektor a.D., aus dem Seniorenheim, macht die Angelegenheit auch nicht einfacher. Die Lage spitzt sich gefährlich zu. Als Gottfried kurz vor einem gewaltsamen Tod steht, greifen Heinrich und Martha durch.

Personen 8 Personen; 4m, 4w Rollen

Gottfried.....Leiter der Theatergruppe

Agnes.....seine Frau

Martha.....ihre Mutter

Heinrich.....Marthas Freund

Franziskus.....Butler

Grete.....Schauspielerin

Valentin.....Türsteher

Walburga.....Animierdame

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Gepflegtes Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen, etc. Links geht es nach draußen, hinten in die Küche und rechts in die Privaträume.

Anmerkung: Aus „Faust“ übernommene Zitate sind in Anführungszeichen gesetzt.

1. Akt

1. Auftritt

Gotthilf, Agnes

Gotthilf *sehr elegant angezogen, übt seine Rolle als Faust:*

„Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie!
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar“ ...

Agnes *von rechts, Alltagskleidung:* Gotthilf, der Müll müsste raus und das Toilettenpapier ist alle.

Gotthilf: Agnes, ich zitiere Goethe und du kommst mir mit Toilettenpapier! Ich muss mich in die Rolle des Dr. Faust hineinfinden, sie leben und, und ...

Agnes: Und du bist nicht Goethe.

Gotthilf: Das werde ich meinem Vater nie verzeihen.

Agnes: Dass du nicht Goethe bist? Was hat dein Vater damit zu tun?

Gotthilf: Mein Vater war eingeborener Berliner. Als er meine Geburt auf dem Amt angezeigt hat, hat ihn der Beamte gefragt: Wie soll ihr Kind heißen?

Agnes: Ich hätte dich Latrinus taufen lassen.

Gotthilf *etwas erregt:* Er hat gesagt: Jotthilf Joethe. *Laut:* Der Beamte war ein Preuße!

Agnes: Sei froh! Die preußischen Beamten nehmen alles ganz genau!

Gotthilf: Eben! Er hat gesagt: Sind Sie sicher, dass ihr Sohn so heißen soll? Jotfried Joethe?

Agnes: Siehst du! Wie ich gesagt habe. Sehr genau!

Gotthilf: Mein Vater hat gesagt: Versteh´n Se keen Deutsch, wa? Schreib´n Se dat so nieder, wa.

Agnes: Was gibt es da miss zu verstehen?

Gotthilf *laut:* Deshalb heiße ich Jotfried Joethe. Ich bin der einzige Mensch auf der Welt, der Jotfried geschrieben und Gottfried gerufen wird.

Agnes: Jetzt verstehe ich. Joethe!

Gottfried: Was hätte ich für eine Karriere machen können! Goethe! *Fällt auf einen Stuhl:* Joethe! Der Mülleimer Goethes.

Agnes: Übrigens Mülleimer ...

Gottfried *springt auf, geht in Positur:*

„Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir, durch Geistes Kraft und Mund,
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Dass ich nicht mehr, mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche was ich nicht weiß;
dass ich erkenne was die Welt
Im Innersten zusammenhält.“

Agnes: Joethe! - Da stehst du nun, du armer Tor und bist gescheit als wie zuvor. Jottfried, - entschuldige, Gottfried, das Theaterstück auf eurer kleinen Laienbühne hängt doch nicht davon ab, ob du Joethe oder ...

Gottfried: Natürlich nicht! Aber wenn ein Joethe den Goethe spielt, wird das Stück kein Drama, sondern eine Komödie.

Agnes: Die Leute lachen lieber als dass sie weinen.

Gottfried: Ein einfaches Gemüt vermag den Schmerz der Welt nicht zu erahnen.

Agnes: Übrigens Schmerzen. Ich gehe noch in die Apotheke und hole dir eine Salbe für dein Furunkel am, am... Den Müll nehme ich auch mit. *Links ab.*

Gottfried: Eine Frau erkennt nicht was die Welt im Innersten zusammenhält. Sie holt Toilettenpapier und Salbe. Mephisto hätte mit ihr leichtes Spiel. *Rechts ab.*

2. Auftritt

Gotthilf, Grete, Valentin

Grete, Valentin *von links; beide in Alltagskleidung, Grete sehr schlicht gekleidet. Grete schaut sich um:* Keiner da! Valentin, lass uns wieder gehen.

Valentin: Nein, Grete, das ziehen wir jetzt hier durch. Du bist mir noch einiges schuldig. Ohne mich hättest du die Rolle nie bekommen.

Grete: Ja, Stiefbruder, ich weiß. Das hast du mir schon tausendmal erzählt. Du hast ihm den Wein über die Hose gekippt und ich war zufällig da, um die Hose notdürftig zu säubern.

Valentin: Und er hat dich auf der Stelle weg für die Rolle des Gretchens engagiert. Du gefällst ihm.

Grete: Das kann sein. Aber dich wird er darum nicht als Mephisto engagieren.

Valentin: Sein Mephisto ist heute Nacht in eine Schlägerei verwickelt worden. Er liegt im Krankenhaus.

Grete: Schwöre mir, dass du damit nichts zu tun hast.

Valentin: Ich, ich habe ihn gerettet. Ich habe den Krankenwagen gerufen. Ohne mich wäre er vielleicht tot.

Grete: Ich kann Gotthilf ja mal fragen.

Valentin *ärgerlich*: Ich kann ihn ja mal fragen. Du musst ihn gefügig machen. Er, er muss sich in dich verknallen. Aber lass ihn zappeln, bis er dir jeden Wunsch erfüllt.

Grete: Spinnst du? Wie soll ich das denn machen?

Valentin: Mein Gott! Du bist eine junge Frau, er ein alter Sack. Ein kurzer Rock, ein flüchtiger Kuss und schon spielen seine Hormone verrückt.

Grete: Meinst du?

Valentin: Ich weiß es. Ich bin ein Mann.

Grete: Ja, das mag sein. Aber das kann ich nicht.

Valentin: Natürlich kannst du das. In deiner Rolle als Gretchen kannst du das auch.

Grete: Das ist doch etwas anderes. Gretchen, das ist so rein, so klar, so unschuldig. Nur selbstlose Liebe. *Geht in Positur*:

„Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmermehr.
Mein Busen drängt sich nach ihm hin.
Ach dürft' ich fassen und halten ihn,
Und küssen ihn, so wie ich wollt',
An seinen Küssen vergehen sollt'!“

Valentin: Genau so machst du es. Und knöpf deine Bluse etwas auf.

Grete: Manchmal denke ich, du bist wirklich Mephisto und nicht mein Stiefbruder.

Valentin: Die Rolle des Mephisto liegt mir mehr. Sie könnte für mich das Sprungbrett auf die großen Bühnen sein. Ich kann die Rolle auswendig. Also, lass deine Reize spielen.

Grete: Du bist unmöglich, Valentin. Ich kann das ...

Gotthilf von rechts: Lieber Gott, mein Mephisto fällt aus, er liegt im Krankenhaus. Das reimt sich sogar. - Grete?

Grete: Ja, Gotthilf, es ist furchtbar. Erwin Teufel liegt im Krankenhaus. Es geht ihm gar nicht gut.

Gottfried: Er fällt komplett aus. Ich weiß nicht ...

Valentin: Ich könnte problemlos seine Rolle übernehmen.

Gottfried: Sie? Sie haben mir den Rotwein über die Hose geschüttet und, und ...

Grete: Er hat Erwin wahrscheinlich das Leben gerettet. Er hat den Krankenwagen alarmiert.

Gottfried: So? Ja, gut. Aber die Rolle des Mephisto kann ich ihnen trotzdem nicht geben. Die, die können Sie nicht ausfüllen. Ich habe ein Gespür dafür, wer Theater spielen ...

Grete: Mir hast du doch auch eine Rolle gegeben, ohne mich zu kennen.

Gottfried *wird weich und zärtlich, nimmt ihre Hand:* Grete, bei dir habe ich sofort gewusst, du bist die Richtige. Du strahlst diese Unschuld, diese Zartheit, dieses Urvertrauen, diese selbstlose Liebe aus. Dich muss man gernhaben. Äh, äh, ich meine natürlich in der Rolle.

Grete: Danke, Gottfried.

Valentin *geht in Positur als Mephisto:*

„Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel;
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein getan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.“

Gottfried: Der Sprache magst du mächtig sein, allein, es fehlt darin die Seele. Tut mir leid.

Valentin: Überlegt es euch nochmal. Ich muss leider los. *Zu Grete:* Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer. - Denk an die Bluse. *Schnell links ab.*

3. Auftritt

Gotthilf, Grete, Valentin, Agnes

Gotthilf: Was mach ich nur, was mach ich nur? Erwin ist nicht zu ersetzen.

Grete: Manchmal täuscht man sich auch in einem Menschen.

Gotthilf *geht zu ihr, spricht voller Liebe:* Grete, in dir täusche ich mich nicht. Dich hat Goethe erschaffen.

Grete: Ich weiß was du meinst. Aber, ...

Gotthilf *nimmt ihre Hände:* Sag nichts. Deine Seele ist so klar und rein ...

Grete: Gotthilf!

Gotthilf:

„Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt.“

Grete *fühlt sich zu ihm hingezogen, seufzt:*

„Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da,
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't.“

Gottfried: Gretchen!

Grete: Gottfried. *Sie küssen sich.*

Valentin *öffnet die linke Tür, schaut herein:* Ja! Geht doch. *Ab.*

Grete *löst sich:* Entschuldigung. Das, das, ...

Gottfried: Du musst dich nicht entschuldigen. Das war diese Atmosphäre. Das Spiel ist Wirklichkeit geworden. Wir, wir ... *nimmt ihren Kopf in beide Hände küsst sie.*

Agnes *von links mit Tüte:* So, deine Furunkel - Salbe ... Jottfried?

Gottfried, Grete *fahren auseinander. Grete fährt sich mehrmals mit der Hand über den Mund.*

Agnes: Jottfried, was soll das werden?

Gottfried: Agnes, wir, wir üben.

Grete: Es, es ist nicht so wie Sie meinen.

Agnes: Gottfried, wenn ihr die Kussszene übt, dann auf der Bühne und wenn alle dabei sind.

Gottfried: Diese Kussszene hat etwas Intimes, Beengendes und zugleich Befreiendes. Das ist kein einfacher Kuss.

Grete: Genau! Ich, ich muss mich zwingen, die Lippen zusammen zu pressen.

Agnes: Gottfried, ich gebe dir heute Abend Nachhilfestunden. Und Sie, Gretchen, können jetzt gehen. Alte Männer leuchten nicht mehr bei Nacht.

Grete: Ich muss eh, äh, ja, noch meinen Text repetieren. *Geht nach links.*

Gottfried: Bis heute Abend, Gretchen.

Grete *macht einen Knicks:* Bis später, Gottfried. *Links ab.*

Agnes: Seid wann seid ihr per Du?

Gottfried: Beim Theater sagen alle du zu einander. Da gibt es keine Keuschheitsgrenzen. Die Kultur ist frei. Aber, sie verlangt auch Disziplin.

Agnes: Übrigens Disziplin. Seit wann trägst du keine langen Unterhosen mehr?

Gottfried: Sie behindern mich in meiner Rolle.

4. Auftritt

Gotthilf, Agnes, Heinrich, Martha

Martha, Heinrich *von links. Martha etwas zu fetzig angezogen für ihr Alter, großer Hut, Heinrich im Anzug, Fliege, trägt zwei große, schwere Koffer, stellt sie ab, reibt sich das Kreuz, stöhnt leise.*

Agnes: Mutter, was, was willst du denn hier?

Martha: Agnes, ich gehe nicht mehr zurück ins Sterbeheim.

Gottfried: Martha, das ist kein Sterbeheim! Das ist eine sehr komfortable Seniorenstiftung. Sie heißt nicht umsonst „Lebauf“.

Martha: Das ist das Tal des Todes. Da sterben fast täglich Leute. Die Stiftung müsste „Fliegtief“ heißen.

Agnes: Das ist der Lauf der Zeit. Sie Leute sind alt.

Martha: Eben! Ich bin noch zu jung für das Laufband. Sterben kann ich später noch.

Gottfried: Und wer ist dieser Herr da?

Martha: Das ist Heinrich. Mein laufender Liebhaber.

Agnes *taumelt auf einen Stuhl:* Dein Liebhaber? Das ist, das ist ...

Martha: Das ist herrlich. So kontrolliert verwöhnt hat mich noch kein Mann.

Gottfried: Was ist er denn von Beruf? Bindegewebe - Masseur?

Heinrich: Gestatten Sie, Heinrich Schillerlocke.

Gottfried: Sind Sie mit Schiller verwandt?

Heinrich: Wer ist das nicht in *Spielort*?

Martha: Er ist Theaterdirektor a.D. Also, wir beziehen jetzt meine alte Wohnung. Und denkt daran: Das Mittagessen bitte pünktlich um Zwölf servieren. Und nur zweimal in der Woche Fleisch. Heinrich, kommst du?

Heinrich:

„Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten sehn!
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:
wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan.“

Martha: Ich hätte es nicht schöner sagen können. *Küsst ihn.*

Heinrich *nimmt die Koffer auf:* Martha, ich folge dir. *Zu Agnes:* Fleisch bitte nur Lamm oder Kalb. Und gut abgehangen. Ich habe einen sehr empfindlichen Magen.

Martha: Heinrich, hast du die Flasche Champagner aus dem Sterbeheim noch requiriert?

Heinrich: Natürlich, ist im Koffer, mein Schmetterling. *Beide rechts ab.*

Agnes: Das, das überlebe ich nicht. Die können nicht hierbleiben. Jotfried, schmeiß sie raus!

Gottfried: Das kann ich nicht. Deiner Mutter gehört das Haus und der Kerl scheint mir sehr kräftig zu sein.

Agnes laut: Ich möchte die beiden nicht hier im Haus haben. Die zerstören meine Aura. Ich merke schon wie meine Orangenhaut pökelt.

Gottfried: Der Mann scheint sehr gebildet zu sein. Er hat aus Faust zitiert.

Agnes: Das ist mir doch egal. Zeig ihm deine Faust, dass er zittert. Gottfried, die beiden oder ich.

Gottfried: Agnes, beruhige dich. Was willst du denn im Seniorenheim? Im Tal des Todes.

Agnes: In welchem Seniorenheim?

Gottfried: Du hast doch gesagt: Die beiden oder ich.

Agnes: Des Mannes leere Hülle über dem Hals wird von einem modernden Leib getragen.

Gottfried: Das ist nicht aus Faust. Ich muss mal rüber ins Theater. Die Kulisse bedarf noch einiger Verbesserungen. *Schnell links ab.*

Agnes ruft ihm nach: Gottfried! Jotfried! Na warte, wenn du heimkommst. Dann stirbt Faust im ersten Akt in Joethes Keller. *Rechts ab.*

5. Auftritt

Valentin, Agnes, Heinrich, Martha

Valentin von links, elegant gekleidet: Das darf doch nicht wahr ein. Lässt sich von ihm küssen und erpresst ihn nicht. So kriege ich nie meine Rolle. Weiber! Doch wie sagt ein altes Sprichwort? Ist es nicht die Tochter, wende dich an die Mutter. Ältere Frauen sind dankbarer.

Agnes von rechts: So, sein Rollenbuch habe ich gut versteckt und ... Oh, wer sind Sie denn? Mein Mann ist schon drüben im Theater.

Valentin macht einen Diener: Valentin. Meine Freunde nennen mich Mephisto.

Agnes: Mein Mann hatte mal einen Pudel, der Mephisto hieß. Ich glaube, der hat auch bei Faust mitgespielt. Kennen Sie Faust?

Valentin geht in seine Rolle:

„Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.“ *Küsst ihre Hand.*

Agnes angetan: Sie sind ein Charmeur. Aber darauf falle ich nicht mehr herein. Eine Ehe in *Spielort* macht misstrauisch.

Valentin: Was haben Sie zu verlieren? Einen Ehemann, der für sein Theater lebt und in ihnen nur noch eine Kulisse sieht?

Agnes: Gottfried ist ein Getriebener. Er sucht ruhelos noch dem Sinn des Lebens.

Valentin: Und da hat er Sie übersehen? Agnes!

Agnes kommt etwas näher: Was gibt es bei mir zu sehen, was für einen Mann Sinn machen würde?

Valentin: Die Fantasie des Mannes ist begrenzt. Die Frau zieht ihn auf die Himmelsbahn.

Agnes: Und doch zieht sie oft vergeblich. Der Mann ist dem Wirtshaus zugetan.

Valentin: Lust und Freude sucht ein jeder. Doch nur da wo der Seele Wunsch auf eine verwandte Seele trifft, wird sie Erfüllung finden.

Agnes: Oder sie wird durch lautes Schnarchen abgestoßen.

Valentin lacht: Und doch, wo ist der Himmel näher als in einem Bett? *Geht nahe an sie ran.*

Agnes: Sie verstehen ihr Geschäft.

Valentin:

„In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn,
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.“ *Will sie küssen, Agnes ist auch dazu bereit.*

Martha, Heinrich von rechts: Agnes, in der Toilette ist kein Papier!

Agnes, Valentin lösen sich: Mutter, du, du, ...

Heinrich: Und es stinkt. Kommen wir ungelegen?

Agnes laut: Wie immer! - Das Toilettenpapier liegt noch in der Küche.

Martha zu Valentin: Und was machen Sie hier?

Valentin: Ich, ich habe nur vorgesprochen wegen einer Rolle.

Heinrich: Was spielen Sie?

Valentin: Ich würde gern den Mephisto spielen.

Martha: Mephisto? Ist das nicht der Ehebrecher?

Heinrich: Nein, er ist der Teufel in Goethes Faust. Eine zwielichtige Gestalt.

Martha: Das sieht man. Agnes, wann gibt es denn etwas zu essen? Mein Magenpfortner hat sich schon beschwert.

Valentin: Ich komme später noch mal vorbei. *Beim Abgehen zu sich:* Verdammt noch mal, vermessen mir diese zwei Uhus meinen Plan. Aber noch ist nicht aller Tage Abend. *Links ab.*

Agnes: Wir kochen heute nichts.

Martha: Nichts? Von was lebst du denn? Von der Liebe und der Luft?

Agnes: Wenn ihr beiden nicht gekommen wärt, wäre ich satt geworden. *Sieht Heinrich länger an:* Wie bist du denn zu diesem Zirkusdirektor gekommen?

Martha: Er war Theaterdirektor. Er hat große Häuser zu Triumpfen geführt.

Heinrich: „Faust“ von Goethe, „Die Räuber“ von Schiller und viele andere Stücke sind in meinen Händen zu gigantischen...

Agnes: Was Sie mit ihren Händen machen, ist mir egal. Hauptsache, sie lassen sie von meiner Mutter.

Martha: Agnes, das geht dich einen feuchten Kehricht an. Ich kann ja nichts dafür, dass du mit diesem Joethe eine Niete gezogen hast.

Agnes: Du hast doch gesagt, ich soll ihn heiraten.

Martha: Natürlich. Mit Dreißig war es ja auch Zeit, dass du aus dem Haus kommst. Und ein anderer wollte dich ja nicht.

Agnes: Das stimmt doch gar nicht. Nur wer warten kann, bekommt den richtigen Mann.

Heinrich: Das sieht man an uns. Ein Herz und ein Geldbeutel.

Martha: Ich hatte ja gedacht, er stirbt früh. Er hatte immer so einen traurigen Blick.

Agnes: Ja, wenn du ihm die Kinderwünsche vorgetragen hast.

Martha: Ich wollte doch nur testen, ob er zeugungsfähig ist. Er sah so antriebslos aus.

Heinrich: Das geht vielen Männern so. Sie sehen sich im Spiegel und wissen, dass sie den Frauen unterlegen sind.

Agnes: Wo hast du diesen Traumtänzer denn kennengelernt? *Zeigt auf Heinrich.*

Martha: In der Walpurgisnacht.

Heinrich: Sie ist über das Feuer gesprungen und da hat ihr Rock Feuer gefangen.

Agnes: Warum springst du in deinem Alter noch über offenes Feuer?

Martha: Weil ich es kann. Und es bringt Glück.

Heinrich: Ich hatte gerade einen Eimer Sangria in der Hand und habe das Feuer gelöscht.

Martha: Das war mein Glück. Du siehst also, ich habe Recht.

Agnes *blickt zum Himmel:* Herr, deine Weide ist groß und die Rindviecher werden immer mehr. *Es klopft an der linken Tür.* Herein!

6. Auftritt

Agnes, Heinrich, Martha, Franziskus

Franziskus *von links als eleganter Butler gekleidet:* Guten Tag, bin ich hier richtig bei Frau Agnes Joethe?

Agnes *richte sich:* Sicher, genau! Das bin ich. Joethe!

Martha: Was halt von ihr übriggeblieben ist im Sumpf der Jahre.

Franziskus: Mein Name ist Franziskus Maria Wagner. Ich bin Butler und Sie haben mich für drei Tage gewonnen.

Heinrich: Diese Callboys werden immer unverschämter. Manche treten sogar als Nacktputzer auf.

Agnes: Ich habe Sie nicht gewonnen. Ich, ich bin verheiratet.

Franziskus: Gnädige Frau, Sie haben bei dem Telefonquiz des Vatikans mitgemacht.

Martha: Kann man den Papst gewinnen? Für zwei Nächte?

Franziskus *beachtet sie nicht:* Sie waren die Teilnehmerin, die wusste, dass Faust von Goethe geschrieben wurde. Gut, sie haben Joethe gesagt, aber das lassen wir gelten. Sie waren aber die Einzige, die wusste, dass der Pudel Mephisto war.

Agnes: Das war nicht schwer. Der gehörte meinem Mann. Und was machen Sie jetzt mit mir? *Richtet sich.*

Martha: Der wird dich in die Röhre schieben und braten.

Heinrich: Ich bitte dich, Martha, Herr Wagner ist ein Butler erster Klasse. Das sehe ich sofort an seinem frauenabweisenden Gang.

Franziskus: Sagen Sie doch bitte Maria zu mir. Ich stehe ihnen zu Diensten.

Martha: Das hört sich gut an. Ich habe Hunger.

Agnes: Mutter!

Franziskus: Aber gnädige Frau, dafür bin ich doch da. Sie wünschen, ich koche.

Agnes: Bei mir kocht es schon. Äh, was, was kochen Sie denn?

Franziskus: Was sie möchten. Die Zutaten für das Essen und der Wein werden natürlich auch vom Vatikan bezahlt.

Heinrich: Ich gebe ihnen da mal eine Liste für den Weineinkauf. Ich zahle zwar keine Kirchensteuer mehr, aber ...

Martha: Aber nicht nur wieder diesen trockenen Wein. Der staubt ja beim Schlucken.

Franziskus: Meine Anweisungen darf ich nur von Frau Joethe entgegennehmen. Ihr Wunsch ist mir Befehl.

Agnes: Ja, ja, wenn das so ist. Ich ... Wie alt sind Sie denn?

Franziskus: Verzeihung, gnädige Frau, aber ein Butler ist zeitlos.

Martha: Der hätte mir früher über die Nabelschnur kriechen sollen. Ein Mann, der nicht altert! Und kochen kann er auch.

Franziskus: Ein Butler ist omnipotent. Ich koche, backe, wasche, büggle, räume auf, helfe den Damen beim Aus – und Ankleiden.

Agnes: Da fällt mir ein, ich wollte gerade meine Garderobe wechseln.

Martha: Mein Hüfthalter ist auch zu eng.

Heinrich: Den kann ich dir doch einstellen.

Martha: Heinrich; das ist ein ganz komplizierter Verschluss! Das kannst du mit deinen dicken Flaschenbieröffnerfingern nicht.

Heinrich: Martha, als Theaterdirektor bin ich einen gewissen Umgang mit der sich öffnenden Weiblichkeit gewöhnt.

Martha: So! Von deinen Weibergeschichten hast du mir noch gar nichts erzählt.

Franziskus: Ich möchte noch einmal klarstellen, dass ich nur Frau Joethe zu Diensten bin.

Agnes: Herr Butler ...

Franziskus: Bitte rufen Sie mich einfach Maria. Das bin ich gewohnt von meinem letzten Einsatz bei Camilla.

Agnes: Maria, ich, ich könnte Sie mal durch das Haus führen und ihnen zeigen wo bei mir alles sitzt, äh, ist, aufgebaut ist.

Franziskus: Sehr gut, gnädige Frau. Die Küche würde mich am meisten interessieren.

Agnes: Dort kommen wir ganz am Schluss vorbei. Und dann kochen wir zusammen.

Franziskus: Das werde ich nicht zulassen. Kochen ist meine Aufgabe. *Hält die rechte Tür auf.*

Agnes: Sie sind ein bemerkenswerter Mann. *Beide rechts ab.*

Martha: Hoffentlich bleiben sie nicht im Schlafzimmer kleben.

Heinrich: Martha, das ist kein abgestumpfter Mann aus *Spielort*. Das ist ein Butler.

Martha: Was ist der Unterschied?

Heinrich: Männer gaffen, ein Butler sieht darüber hinweg.

Martha: Heinrich, ich mag dich sehr, aber du hast auch nur das begrenzte Hirn eines alternden Mannes.

Heinrich: Ich fühle mich noch ganz fit. Wenn ich in den Spiegel schaue, erkenne ich mich noch.

Martha: Die Welt der Männer ist optisch angelegt. Und sie können sich nur drei Zahlen merken. 90, 60, 90.

Heinrich: Hast du eine neue Handynummer?

Martha: Oh, Heinrich, dafür liebe ich dich. Küsst mich mal.

Heinrich *küsst sie heftig.* Und?

Martha: Um mit Faust zu sprechen: „Von Zeit zu Zeit seh´ ich den Alten gern“.

Heinrich: Martha!

Martha: Bleib cool. Ich habe uns ein Familiengrab bestellt.

Heinrich: Warum?

Martha: Nach deinem Tod werde ich dich noch eine Weile gießen, bis ich dich dann besuchen werde.

Heinrich: Sterbe ich vor dir?

Martha: In einer guten Ehe ohne Butler stirbt der Mann zuerst.

Heinrich: Warum?

Martha: Damit die Frau noch ein paar glückliche Jahre hat.

Heinrich: Ja, die Natur hat den Männern die Fragen gegeben und den Frauen die Antworten.

Martha: Natürlich! So macht das Leben Sinn. Um sexy zu sein, muss beim Mann das Blut das Hirn verlassen.

Heinrich *lacht:* Ich habe gelesen, früher gab es kein Botox für Frauen, da wurde enthauptet.

Martha: Ja, du bist mir fast ebenbürtig. Wir könnten vor dem Essen noch ins Schlafzimmer gehen.

Heinrich: Was sollen wir dort?

Martha: Mal schauen wer bei der Schlammschlacht gewinnt. *Zieht ihn rechts ab.*

Vorhang